

Kreuz und quer durch die Filmwelt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - **(1923)**

Heft 32

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

absolut keine Segnerin zu sein, um dies würdigen zu können. Und schließlich wird ein Herr, wenn er schon ein Mann sein will, auch soviel Beherrschung haben, daß er einmal zwei Stunden auf seine Zigaretten verzichten kann.

L. L.

Wer macht's zuerst? In Amerika ist heute große Mode und sicherlich für lange Zeit. Man findet dort den drahtlosen Empfänger in Cafés, Hotels, Konzertlokalen, Warteräumen und selbstverständlich fast in allen besseren Kinos. Wenn auch wir in der Schweiz noch keine eigentliche brauchbare Vermittlungsstelle haben (eine solche ist bereits geplant, d. Red.) also die rein technische Frage vielleicht noch Schwierigkeiten machen würde, so wäre es sicherlich doch in absehbarer Zeit möglich, Radio-Konzerte, bestehend vielleicht aus zwei, drei Stücken anzuhören. Daß der Kinobesitzer, der zuerst sich an diese Neuerung heranwagt, kein schlechtes Geschäft macht, bin ich fest überzeugt — denn es gibt dies eine Reklamemöglichkeit, wie sie selten zu finden ist.

M.

Beginn und Schluß der Vorstellung. Der Film, resp. das Kino, kann auch vom Theater noch lernen. So vermisse ich sehr, daß in den Inseraten und sonstigen Ankündigungen der Lichtspielhäuser häufig der Beginn der Vorstellungen nicht angegeben sind oder z. B. nur mit „ununterbrochen von 2¹/₂ bis 11 Uhr“. Kann man sich die Sache hier schließlich noch ausrechnen und berücksichtigt man, daß viele Theater ja ihre regelmäßigen Vorstellungsbeginn haben — so ist dies bezüglich des Schlusses der Vorführung nicht der Fall und man tappt da völlig im Dunkeln. Gerade im Winter ist es eine Zumutung, wenn man sich abholen läßt, denn man weiß nicht, ist die Vorstellung um halb, um dreiviertel oder auch erst um elf Uhr zu Ende. Mein Mann ist meist abends geschäftlich sehr stark in Anspruch genommen und die Abende sind zu kalt, als daß man gerne Viertelstunden wartet. Ein wenig Rücksicht wäre hier schon am Platze und mit einer Notiz in den Inseraten sicherlich Vielen gedient.

F. W.

Ein Vorschlag. Als großer Musikfreund besuche ich hauptsächlich nur diejenigen Kinos, die ein ganz vorzügliches Orchester und eine entsprechende Zusammenstellung der Begleitmusik haben. So oft und wo ich auch ein Programm kaufe, nicht wegen der Beschreibung, die mich nicht interessiert (denn ich kann ja im Dunkeln nicht lesen und nach Besichtigung des Films ist das überflüssig), sondern aus Gefälligkeit für den Portier, nie finde ich eine Musikkonzertbesprechung darin. Ich glaube, daß dies bei hervorragenden Filmwerken möglich sein sollte, umsomehr als dies ja im Ausland vielfach gemacht wird. Das Gute sollte man immer nachahmen.

G. K.

* *

Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Eine interessante Filmexpedition. Anfang Dezember geht von Stockholm eine große, von der „Svensk Filmindustri“ und der größten Verlagsfirma Schwedens, Albert Bonnier, ausgerüstete Filmexpedition nach Borneo und den Südseeinseln ab. Der Film soll das Leben der polynesischen Völker, die Naturschönheiten und die Fauna dieses wenig gekannten Erdteils im Bilde festhalten. Leiter der Expedition ist der englische Capitain Hitching, der einer der besten Kenner der britischen Kolonien ist und als Begleiter

Bengt Bergs, der bei den Aufnahmen zu seinem bereits erschienenen Vogel-
film, Gelegenheit hatte, Erfahrungen auf dem Gebiete des Filmwesens zu
sammeln. Den literarischen Teil des Unternehmens besorgt der bekannte
schwedische Schriftsteller Siegfried Simerz, der erst kürzlich mit der Ver-
filmung seines lustigen Abenteuerbuches „Piraten vom Mälarsee“ einen
durchschlagenden Erfolg erzielte. Die Photographie wurde einem der besten
Photographen der Svensk Filmindustrie, Gustav Boge, anvertraut, der besonders
auf dem Gebiete der Naturaufnahmen über reiche Erfahrungen verfügt. Er
hat mit seiner Kamera Island durchkreuzt, und im letzten Sommer schildert er
überaus anschaulich im Film das Leben der Lappen im nördlichen Schweden.

Die Eröffnung der neuen „Vita“-Ateliers bei Wien. Kürzlich besuchte
der Oesterreichische Handelsminister Dr. Schürff in Begleitung einiger Ministerial-
und Sektionsräte die neu errichteten Anlagen der Vita Filmindustrie A.-G.
auf dem Rosenhügel. Der Minister und seine Begleiter wurden von dem
Vizepräsidenten der Gesellschaft, Herrn Oberbaurat Ingenieur Sachsel, und
dem Präsidenten der Allgemeinen Depositenbank, Herrn Paul Goldstein, be-
grüßt und sodann durch die Mitglieder der Vita-Direktion, Generaldirektor
Dr. Szücs, Direktor Orszag und Direktor Reschauer durch die Fabrikanlagen
geleitet. In den beiden großen Ateliers wurde eine 90 Meter lange Dekoration
mit zahlreicher Komparserie für den Film „Die letzte Stunde“ gedreht und
sodann sämtliche Nebenbetriebe, Dekorationsmagazine, Tischlerei, Schloßerei,
Photoabteilung, elektrische Anlage usw. besichtigt. Am Schlusse dieses Kund-
ganges versammelten sich die Erschienenen in den Räumen der General-
direktion. In einer kurzen Ansprache gab der Präsident der Allgemeinen De-
positenbank seiner Befriedigung Ausdruck, daß das mit vielen Opfern geschaffene
Werk durch den Besuch des Handelsministers, welcher sich initiativ für die
Unternehmung interessiert habe, ausgezeichnet worden sei und erbat für die
Unternehmung auch fernerhin das Wohlwollen der Regierung. Der Minister
äußerte sich anerkennend über die Anlage und stellte seine und seiner Mit-
arbeiter Unterstützung für das Unternehmen in Aussicht.

Schweigen ist Gold. In London soll in der nächsten Zeit der neue
Chaplin-Film „A Woman of Paris“ laufen, und schon haben die Gerichte
mit diesem Film zu tun. Die bekannte Londoner Operettendiva Pegggy Hop-
kins Joyce hat nämlich Klage angestrengt und will dem Lyric-Theater ein
Aufführungsverbot für den Film zugehen lassen. Grund: die niedliche Pegggy
behauptet, daß Chaplin ihr die Idee für den Film gestohlen habe. Sie habe
nämlich eines Tages Chaplin beim Essen in einem Restaurant die Geschichte
ihres Lebens erzählt und bei einer Privatvorführung des Films sei sie zu Tode
erstaunt gewesen, als sie ihr eigenes Lebensschicksal sich auf der weißen Wand habe
abrollen sehen. Arme Pegggy! Den Frauen ist doch nun das Schweigen einmal
so schwer und von sich selbst spricht doch nun einmal jede Diva am liebsten.

Von der italienischen Filmindustrie. Die italienische Filmindustrie
hat, wie aus Mailand berichtet wird, wiederum einen neuen Zusammen-
bruch zu verzeichnen. Die mit einem Kapital von 2,5 Millionen Lire ge-
gründete „Zespi Film Aktiengesellschaft“ in Rom hat nach den Meldungen
der Handelszeitungen ihre Liquidation und Auflösung beschließen müssen.
Die italienische Filmindustrie hat sich in den letzten Jahren mehrmals wieder
auf die Beine zu erheben gesucht, jedoch meistens ohne Erfolg. Seit Kriegs-
ende ging sie ihren langen, schweren Leidensweg. Einst eine Industrie, die
in der Filminternationale keine kleine Bedeutung hatte, liegt sie jetzt, dank

der Strupellosigkeit und Gewinnsucht unerfahrener Filmleute, in den letzten Sterbezügen. Es ist zur Genüge bekannt, daß die italienische Filmindustrie während des Krieges zum größten Teil in die Hände von Beuten überging, die von filmkünstlerischen Dingen keine blasse Ahnung hatten, und die sich von rein geschäftsspekulativen Motiven leiten ließen. Gemüsehändler und Delfabrikanten waren es größtenteils, die im Film ihr Glück zu machen versuchten. Kein Wunder, daß in kurzer Zeit der italienische Film einem bedenklichen Zerfall entgegenging und mit dem Film des Auslandes die Konkurrenz nicht mehr aushalten konnte. Es ist nicht etwa nur die Geschäftsunfähigkeit gewisser italienischer Filmfinanziers, die den Zusammenbruch verschuldete, sondern weit mehr die sich immer mehr verringernde Qualität des Films selbst. Die hohlen, falschen Sentimentalitäten der italienischen Filme sind in den letzten Jahren von Kritik und Publikum immer einstimriger als etwas Unerträgliches abgelehnt worden.

Das Zeitungswesen im Film. Der amerikanische Regisseur H. Ince hat soeben einen Film „Her Reputation“ beendet, der die Entwicklung des Zeitungswesens zum Gegenstande hat. Er führt in die Zeit, da Nachrichten noch mittels auf Steinen gekrahten Hieroglyphen weiter verbreitet wurden, zeigt dann die unablässige Vervollkommnung der technischen Einrichtungen im Laufe der Jahrhunderte und gibt schließlich ein Bild des Zeitungswesens der unmittelbarsten Gegenwart.

Förderung des Films in China. In China, das bisher dem Film verhältnismäßig wenig Interesse entgegenbrachte, beginnt man den Wert des lebenden Bildes nach jeder Richtung hin: als Volkserziehungsmittel, als ein ausgezeichnetes Instrument für politische und allgemeine Kulturpropaganda, aber auch als Industrieprodukt und Handelsartikel, dem eine bedeutende Rolle im Wirtschaftsleben eines jeden Landes zukommt, richtig einzuschätzen. Besonders der frühere Finanzminister Chou-Tse-Chi gedenkt sich nun im Verein mit amerikanischen Interessenten industriellen Unternehmungen in China zu widmen, wobei speziell der Filmindustrie eine große Rolle zugedacht ist, trotz der Schwierigkeiten, die sich diesem Unternehmen entgegenstellen, da vor allem chinesische Darsteller und Darstellerinnen, sowie chinesische Regisseure herangebildet werden müssen, denn nur ein Chinese kann die Mentalität seiner Landsleute ganz verstehen. Als erster Regisseur wurde der weltbekannte Chaplin verpflichtet. Er wird demnächst nach China kommen, um hier Regie zu führen und gleichzeitig auch chinesische Regisseure auszubilden. Als Darsteller werden chinesische Knaben und Mädchen mit guter Schulbildung engagiert. Die ersten Filme sollen mehr Kunststudien werden, als Unterhaltungsfilme. Ueberhaupt soll das Filmwesen auf eine höhere Stufe gebracht werden, als es bis jetzt in China einnimmt.

Der Flammentod eines Filmstars. Dem „New-York Herald“ wird aus San-Antonio gemeldet, daß der bekannte amerikanische Filmstar, Miß Martha Mansfields, die in den Vereinigten Staaten wegen ihres flotten Spiels und ihrer auffallenden Schönheit allgemeine Beliebtheit genoß, den Brandwunden erlegen ist, die sie erlitt, als sie eine Rolle in einem Film spielte, der Szenen aus dem Sezessions-Kriege wiedergab. Einer der Spieler hatte eine Zigarette auf den Rock der Miß Mansfields fallen lassen, worauf die leichte Krinoline sofort Feuer fing. Alle Anstrengungen der Anwesenden, das Feuer sofort zu ersticken, waren vergeblich und der Filmstar verbrannte sozusagen bei lebendigem Leibe.